

Neuer Tiefpunkt erreicht

Andreas Spengler

In Warthausen ging es am Montag längst nicht mehr nur ums IGI. Die Gemeinderatssitzung war symptomatisch für das Gremium: Entschieden wurde wenig, vertagt umso mehr – und vor allem gestritten. Eine unrühmliche Rolle hat dabei der Warthausener Bürgermeister eingenommen.

Der Ärger der Gemeinderäte ist indes nachvollziehbar. Sie kritisieren zu Recht, dass die Verwaltung ihnen zum wiederholten Mal wichtige Informationen vorenthalten oder deutlich zu spät geliefert hat. Man kann dem Rathauschef dabei nicht einmal Kalkül oder bösen Willen unterstellen. Schlimmer aber ist, dass ihm offenbar immer wieder die Tragweite seiner Aussagen nicht bewusst ist. Mit hölzerner Kommunikation oder schwammigen Erklärungsversuchen lässt sich keine Sitzung leiten.

Zum wiederholten Mal wirkt der Rathauschef in den vergangenen Monaten unbeholfen: Wenn er gegen seine eigene Tischvorlage stimmt, plötzlich neue Berechnungen aus dem Hut zaubert, die sich als unwahr herausstellen, sich vor einer klaren Position drückt oder sich aber an zentrale Aussagen nicht mehr erinnern möchte, wie zum Beispiel, dass ein größerer Kindergartenneubau „haushaltsrechtlich“ bedenklich sein könnte. All das sollte nicht passieren, es kann vereinzelt mal vorkommen – nur darf es sich eben nicht aufsummieren.

Das Verhältnis zwischen Bürgermeister und Gemeinderat hat in dieser Woche einen traurigen Tiefpunkt erreicht. Und längst steht Bürgermeister Jautz nicht nur bei den IGI-Gegnern in der Kritik. Selbst wenn die Abstimmung über die Weisung in Sachen IGI-Umlegung als zuvorkommende Geste an den Rat gedacht war, so hat der Bürgermeister damit nicht nur dem Zweckverband einen Bärendienst erwiesen.

a.spengler@schwaebische.de

